

Mythologie, Religion und im Idealismus. Das gesellschaftliche Bewußtsein der Menschen spielt als ideales Abbild der materiellen Welt eine bedeutende Rolle im materiellen gesellschaftlichen Lebensprozeß, denn es gibt der Gesellschaft, den verschiedenen Klassen, Gruppen und Individuen durch die Erkenntnisse, Anschauungen, Wertungen, Normen, künstlerischen Darstellungen usw. eine Orientierung für die Gestaltung ihrer Tätigkeit in allen Lebensbereichen. Von besonderer Bedeutung für das praktische Leben der Menschen ist die theoretische Aneignung, das Erkennen der objektiven Realität. Die aus dem Erkenntnisprozeß hervorgehenden kognitiven Abbilder, insbesondere die rationalen (-> *Begriff*, -> *Aussage*, -> *Theorie*), zeichnen sich dadurch aus, daß zwischen Abbild und Abgebildetem eine eindeutige Zuordnung besteht, so daß diese Abbilder eine annähernd getreue ideelle Reproduktion von Objekten sowie deren Eigenschaften, Strukturen und Relationen sind. Solche Abbilder nennen wir Erkenntnisse, und ihre richtige Anwendung in der Praxis ermöglicht es den Menschen, Naturvorgänge und gesellschaftliche Prozesse entsprechend den darin wirkenden Gesetzmäßigkeiten zu beherrschen.

Das entscheidende -> *Kriterium*, welches es gestattet, die -> *Wahrheit* der kognitiven Abbilder festzustellen, ist die gesellschaftliche Praxis, in der sich erweisen muß, wieweit unsere Abbilder mit der objektiven Realität übereinstimmen. Die Praxis führt nicht nur zu einer ständigen Präzisierung und Vertiefung der Erkenntnisse, sie treibt durch ihre Bedürfnisse die theoretische Erkenntnis wie auch den Gesamtprozeß der geistigen Aneignung der materiellen Welt durch die Menschen voran. Zum Unterschied vom früheren Materialismus untersucht die marxistisch-leninistische A.

den dialektischen Charakter des Erkenntnisprozesses. Sie zeigt die gesellschaftliche Bedingtheit und damit Relativität des Wissens und verfolgt die dialektische Entwicklung der Erkenntnis, in deren Verlauf Widersprüche zwischen Theorien und neuen Entdeckungen, zwischen Theorien und neuen Hypothesen entstehen und oft qualitative Umwälzungen erfolgen, nachdem eine Evolution, d. h. quantitative Entwicklung bestimmter theoretischer Konzeptionen, vorangegangen ist. Zugleich untersucht die marxistisch-leninistische A., wie sich die Dialektik des Erkenntnisprozesses in seiner widersprüchlichen Struktur als Einheit von Objektivem und Subjektivem, von Sinnlichem und Rationalem, von Konkretem und Abstraktem, von Empirischem und Theoretischem entfaltet.

Aberglaube: bedeutete ursprünglich falscher Glaube, und zwar vom Standpunkt einer -> *Religion*, die für absolut wahr galt; vom wissenschaftlichen Standpunkt ist jeder Glaube an übernatürliche Kräfte und ihr Wirken A. Primitivere Formen des A. stammen bereits aus der Frühperiode der Menschheit und verdanken ihre Entstehung der Unwissenheit der damaligen Menschen über ihren eigenen Körper und über die gesetzmäßigen Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft sowie der Ohnmacht gegenüber den Naturgewalten. So z. B. die *Magie*, der Glaube, daß Naturgegenstände (z. B. Gestirne) oder beliebige andere Gegenstände (Amulett, Talisman) das Leben der Menschen auf übernatürliche Weise beeinflussen; oder der *Totemismus*, der Glaube vieler Stämme der Urgesellschaft, von einem bestimmten Tier, einer Pflanze oder einem Gerät abzustammen, welchem übernatürliche Kräfte zugesprochen wurden; oder der *Animismus*, der Glaube an das Fortleben der Seele nach dem Tode